Ein Pechblendevorkommen in der Schweiz

Autor(en): **Hirschi, H.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische mineralogische und petrographische Mitteilungen = Bulletin suisse de minéralogie et pétrographie**

Band (Jahr): **4 (1924)**

Heft 1

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-6408

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Ein Pechblendevorkommen in der Schweiz.

Von *H. Hirschi*, Spiez.

Im Jahre 1919 fand Verfasser in den Moränen des Albigna-Gletschers (Bergell) die schönen Orthit-Gesteine [1]). Diese wurden zusammen mit verschiedenen tertiären Bergellergraniten auf Radioaktivität untersucht und die Resultate veröffentlicht [2]). Die allgemein hohe Aktivität dieser Gesteine geht einher mit einem ebenfalls hohen Gehalt an Kalium. Diese Ergebnisse waren mithin für weitere, eingehendere radioaktive Untersuchungen im Bereich der tertiären Intrusionen sehr ermutigend. Im Jahre 1921, besonders aber in diesem Sommer, unternahm Verfasser eine systematischere Begehung des Gebiets am Albignagletscher. Dabei konnte das Anstehende der interessanten Orthitgesteine festgelegt und ferner an einer Stelle eine kleine Menge Pechblende konstatiert werden.

Die Pechblende (Stückchen von nahezu 1 cm Durchmesser) ist, wo nicht zersetzt, sehr rein, tief schwarz, muschlig brechend und pechglänzend. Außen ist die Pechblende umhüllt von einer prächtig zitron- bis schwefelgelben Kruste umgewandelter Pechblende, welche auch das Innere der Pechblende netzartig durchsetzt.

Weiteres über dieses erste schweizerische Pechblendeerz soll später mitgeteilt werden. Neben dem Erz liegen merkwürdig blaß-rötliche Glimmer, ferner Kalifeldspat und etwas weißer Quarz.

Im Elektrometer gibt die vorliegende Pechblende die zu erwartende Ionisationsstärke.

Sollten sich im tertiären Bergellergranit einige hundert Gramm Pechblende gewinnen lassen, dann wäre die Möglichkeit einer absoluten Altersbestimmung der tertiären Intrusion nach der Bleimethode gegeben.

Spiez, 18. November 1924.

---

[1]) Vierteljahresschrift der Zürcher Naturforsch. Ges., 1920.
[2]) Diese Zeitschrift, Bd. I, 1921.